

Migration und Mehrsprachigkeit

Wie fit sind wir für die Vielfalt?



VORWORT

Vorwort des finanzierenden Konsortiums

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vor Ihnen liegende Kompendium aus sieben Policy Briefs ist Ergebnis einer mehr als zweijährigen Studienarbeit, die von Dr. Barbara Herzog-Punzenberger im Auftrag von acht Partnerorganisationen – Arbeiterkammer Wien, Österreichischer Gewerkschaftsbund, Wirtschaftskammer Österreich, Industriellenvereinigung, Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs sowie Caritas Wien und Österreich – durchgeführt wurde. Die Breite dieses Konsortiums unterstreicht die Wichtigkeit, die dem Thema Migration und Bildung von allen Partnern trotz ihrer unterschiedlichen weltanschaulichen Hintergründe beigemessen wird. Der gemeinsame Entschluss zur Beauftragung der Studie „*Migration und Mehrsprachigkeit*“ erfolgte als Reaktion auf zwei Beobachtungen:

- Zum einen hebt die öffentliche Diskussion um Kindergarten und Schule zunehmend Familien mit Migrationshintergrund hervor.
- Zum anderen beherrschen Durchschnittswerte die öffentliche Debatte, die nur wenig über die Vielfalt innerhalb dieser Werte aussagen.

In Kombination verhindert dies vielfach eine tiefergehende Analyse über Zusammenhänge, rückt pauschale und teils stereotype Zuschreibungen in den Vordergrund und verstellt damit den Blick auf innovative Maßnahmenpotentiale im schulischen Umgang mit bestehender (sprachlicher) Vielfalt.

Mit den nun vorliegenden sieben Policy Briefs möchte das beauftragende Konsortium dazu beitragen, das Wissen und die Diskussion über Migration und Mehrsprachigkeit in Österreichs Schulen voranzubringen. Die Studienergebnisse sind dabei in doppelter Hinsicht innovativ:

Zum Einen erlaubt die erstmalige gemeinsame Analyse der Bildungsstandards-Überprüfungen mit ihren Kontextbögen der SchülerInnen, ein differenzierteres Bild der Vielfalt an Österreichs Kindergärten und Schulen zu zeichnen. Darüber hinaus werden mit nationalen und internationalen Good Practice Beispielen konkrete Ansatzpunkte für innovative schulorganisatorische, schulparterschaftliche und didaktische Praxis im Umgang mit dieser Vielfalt vorgestellt.

Damit richten sich die gesammelten Policy Briefs an einen breiten LeserInnenkreis – von AkteurInnen der Bildungspolitik und Schulverwaltung, über Schulleitungen und PädagogInnen bis hin zu außerschulischen PartnerInnen. Denn es ist die Überzeugung dieses Konsortiums, dass nur in gemeinschaftlichen Bemühungen all dieser AkteurInnen eine Weiterentwicklung des schulischen Umgangs mit Vielfalt im Sinne der SchülerInnen langfristig zu bewerkstelligen sein wird. Zu diesem Zweck hat dieses Konsortium einen gemeinsamen Maßnahmenkatalog in fünf Ansatzfeldern – Schulorganisation, Didaktik, PädagogInnenbildung, Elternarbeit und Schulparterschaft – erarbeitet. Seiner Umsetzung haben sich alle Mitglieder verschrieben und stehen dafür künftig auch als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung.

AnsprechpartnerInnen des Konsortiums

Kammer für Arbeiter u. Angestellte für Wien	Dr. Oliver Gruber, oliver.gruber@akwien.at
Österreichischer Gewerkschaftsbund	Ing. Alexander Prischl, alexander.prischl@oegb.at
Wirtschaftskammer Österreich	Stefan Siegert, MA, stefan.siegert@wko.at
Industriellenvereinigung	Mag.ª Eva-Maria Haubner, eva.haubner@iv.at
Österreichisches Rotes Kreuz	Mag. Robert Dempfer, robert.dempfer@roteskreuz.at
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs	Karola Binder, karola.binder@samariterbund.net
Caritas Wien	Mag.ª Theresia Klopfer, theresia.klopfer@caritas-wien.at
Caritas Österreich	Mag.ª Minoo Amir Mokri Belza, minoo.amir-mokri-belza@caritas-austria.at

Vorwort Dr.ⁱⁿ Barbara Herzog-Punzenberger

Universität Linz, School of Education, Leitung des Arbeitsbereichs „Bildung und Migration“

Österreich hat im Laufe der 2. Republik eine beeindruckende Bildungsexpansion erlebt. Vieles, das 1950 noch für unmöglich und vielleicht unerwünscht gehalten wurde, wie etwa höhere Bildungsabschlüsse für den Großteil der jungen Frauen, ist heute Realität. Einige Jahrzehnte vorher wurde sogar noch ernsthaft argumentiert, dass das weibliche Gehirn für abstraktes Denken weniger geeignet wäre als das männliche.

Ähnlich hartnäckig scheinen die Vorurteile gegenüber der Mehrsprachigkeit zu sein. Mehrsprachigen Kindern wurde ein niedriger Intelligenzquotient zugeschrieben, bis sich herausstellte, dass diese wissenschaftlichen Untersuchungen den sozio-ökonomischen Hintergrund der untersuchten Kinder unberücksichtigt ließen und daher eine systematische Verzerrung vorlag. Ebenso weiß man heute, dass Stereotype – also verfestigte, schematische Vorstellungen über bestimmte Gruppen von Menschen – nicht nur das Wohlbefinden sondern auch die Leistungsfähigkeit von SchülerInnen, die befürchten, davon betroffen zu sein, einschränken. Des Weiteren ist das Wissen über die tatsächliche Lebenssituation von SchülerInnen und deren Familien, die einem anderen sozialen Milieu entstammen, in vielen Fällen erstaunlich gering, auch wenn kein Migrationshintergrund vorliegt.

Die sozio-kulturelle und sprachliche Vielfalt der SchülerInnenschaft ist ein Faktum und bildet – zusammen mit vielen anderen gesell-

schaftlich relevanten Unterscheidungen – die Ausgangsbasis für die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung. Sie muss daher im Sinne einer demokratischen Entwicklung möglichst produktiv genutzt werden. Dabei steht die gemeinsame Sprache Deutsch außer Frage. Wie man diese allerdings im Kontext von Mehrsprachigkeit am besten erlernt und weiterentwickelt, ist keine Frage von „einfachen“ Lösungen auf Basis des Alltagsverständnisses.

Wurde vor nicht allzu langer Zeit die klare Zuordnung und Beschränkung der Geschlechterrollen von traditionsbewussten Teilen der österreichischen Gesellschaft als wichtiger Bestandteil eben dieser gesehen, so wird heute gerade die Gleichberechtigung der Geschlechter und die damit verbundene Wahlfreiheit als Selbstverständnis und symbolische Grenzmarkierung gegenüber anderen Kulturen betont.

In ähnlicher Weise ist das Selbstverständnis bezüglich sprachlicher und kultureller Vielfalt in einer Gesellschaft einem ständigen Wandel unterworfen. Mit einer positiven Bewertung könnte diese Eingang in das Selbstbild der österreichischen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts finden. Voraussetzung dafür ist allerdings ein kompetenter Umgang damit, insbesondere in den Bildungsinstitutionen. Für diese anstehenden Entwicklungen muss eine breite Allianz zwischen allen Akteuren geschaffen werden. Daten und Forschung sollen dabei hilfreiche Dienste erweisen.

Finanzierendes Konsortium



Caritas



SAMARITERBUND



Aus Liebe zum Menschen.



Impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0

Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum

Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M / ISBN: 978-3-7063-0675-1

Auftraggeberin: AK Wien, Bildungspolitik

Autorin: Barbara Herzog-Punzenberger / Fachliche Betreuung: Oliver Gruber, Philipp Schnell

Grafik und Gestaltung: José Coll/Studio B.A.C.K. / Druck: AK Wien

Verlags- und Herstellungsort: Wien © 2017: AK Wien, Stand Oktober 2017

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Rückfragen: Dr. Oliver Gruber, oliver.gruber@akwien.at, (01) 501 65 12892